

DIE LIECHTENSTEIN-GEMÄLDEGALERIE

Die vorbildliche Förderung der schönen Künste gehörte seit jeher zu den ausgesprochenen Traditionen des fürstlichen Hauses von Liechtenstein, deren Frucht die Liechtenstein-Gemäldegalerie, die wertvollste Privatsammlung auf dem Kontinent, bildet. Kunstfreunde dieses reichen und für die edelsten Blüten menschlicher Kulturarbeit begeisterten Feudalgeschlechtes haben sie geschaffen. Bis in dieses Jahrhundert wurde sie durch Neuerwerbungen vermehrt. Trotzdem hat sie ihr Antlitz einer großen Galerie des Barockzeitalters bewahrt. Bezeichnend für dieses Antlitz ist vor allem die reiche Fülle an Werken bestimmter Epochen und Schulen.²⁰

Die Fürsten von Liechtenstein hatten schon im Mittelalter künstlerische Kostbarkeiten gesammelt.²¹ Erstmals lassen sich Gemälde im Besitze Hartmann II. von Liechtenstein (1544—1585) feststellen. Umfangreicher war jedoch der Bilderbesitz seines Sohnes Karl I. (1569—1627), der als erstes Mitglied des Hauses Liechtenstein die erbliche Fürstenwürde errang. Schon Ende des 16. Jahrhunderts hatte sein Kunstbesitz die Aufmerksamkeit des sammelfreudigen Kaisers Rudolf II. erregt.

Karl Eusebius (1611—1684), Sohn Karl I. war ein besonderer Liebhaber der Malerei. Er ist es, der den Bilderbesitz durch planmäßige Ankäufe vermehrte und durch die Erwerbung zahlreicher Gemälde der niederländischen Maler der Galerie bis auf den heutigen Tag die Richtung gab. Sein Kontakt zum Wiener Kunsthandel ermöglichte